

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2003)
Heft: 1

Artikel: Himmlische Karriere : von Frauen, die in den Himmel der Heiligen gekommen sind
Autor: Granacher, Sylvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Himmliche Karriere

Was es in der katholischen Kirche für die Karriere als Heilige braucht, welche Frauen sie gemacht haben und welche Bedeutung sie für uns haben können

Von Frauen, die in den Himmel der Heiligen gekommen sind

Auf einer Wolke wohnen sie, aufgenommen in die Gemeinschaft auserwählter Verstorbener, den Lebenden ein Vorbild, ein Abbild Jesu Christi: die katholischen Heiligen, mehr als zehntausend, Männer und Frauen, grosse und kleine, lokal und global verehrte. Als FürbitterInnen reizen sie Gott zur guten Tat, wenn nicht gar zum Wunder, und zwar auf ihrem je eigenen Gebiet: Antonius von Padua mobilisiert die göttlichen Kräfte, wenn ein Mensch seine Schlüssel verloren hat, Klara hilft, wenn der Fernseher kaputt ist, Verena, wenn keine Kinderlein kommen, und Isidor von Sevilla sorgt für die Abwehr von Computerviren.

So stellt sich einer Nicht-Katholikin der katholische Himmel dar, insofern er von Heiligen bewohnt ist. Was hat Frau mit dieser Überwelt heute noch zu schaffen? «Sie ist nur begreifbar, wenn man in der Tradition des katholischen Glaubens steht. Wer von aussen kommt, muss sich in diese Welt einführen, initiieren lassen», sagt die freischaffende Theologin und Kirchenhistorikerin Silvia Letsch-Brunner, selber mit dieser Tradition von Kind an vertraut und Expertein für heilige Frauen in Spätantike und Mittelalter. «In Bildern und Wundern zeigt sich die Kraft der Auferstehung Christi, eine geistige Kraft. Die Heiligen lassen die göttliche Anwesenheit im Irdischen spüren und verweisen auf das, was jenseits aller Sinneswahrnehmung liegt, jenseits des rational Fassbaren. Für mich selber brauche ich ihre Fürbitte nicht unbedingt. Aber ich zehre von ihnen, weil sie Zeugnis von der Existenz Gottes ablegen. Sie wurden von ihm berührt und ergriffen, sind durchlässig für sein Licht – ob sie von einem Papst heilig gesprochen worden sind oder nicht. Und mich interessieren die Fragen: Wie lebten sie ihr Christentum? Welche Gotteserfahrung machten sie? Meines Erachtens sind sie nicht primär Vorbilder, die zur Nachfolge aufrufen. Wer ihnen nachfolgen will, merkt ja meist nur, wie klein er oder sie selber ist und wie ungangbar ihre Wege für uns heutzutage oft sind.»

Das Monopol des Papstes

Begonnen hat die Heiligenverehrung im ersten Jahrhundert nach Christus – ohne Formalitäten. Als heilig angesehen wurden zuerst MärtyrerInnen, die ihr Leben für ihren Glauben geopfert hatten. Erst vom 10. Jahrhundert an zogen die Päpste das Recht auf Heiligsprechung an sich, ab dem 16. Jahrhundert hatten sie das Monopol dafür. Der heutige Papst Johannes Paul II. vereinfachte das genau festgelegte Verfahren zur Heiligsprechung, er reduzierte vor allem die Zahl der erforderlichen Wunder. Was der Kanonisierungskongregation – einem Stab von Geistlichen, der damit beschäftigt ist, die KandidatInnen für die himmlische Karriere zu prüfen –, erlaubt, im Rekordtempo neue Heilige zu generieren. Seit der Reform 1983 gegen 500, unter ihnen 120 chinesische MärtyrerInnen.

Faktenwahrheit versus tiefere Wahrheit

Silvia Letsch-Brunner benutzt ihre Fertigkeiten als Kirchenhistorikerin beispielsweise dazu, Lebensgeschichten heiliger Frauen (und Männer) in ihrem geschichtlichen Umfeld für heutige Menschen verständlich zu machen. Dabei entlarvt sie gewisse Legenden als «frommen Betrug, hinter dem aber eine seelsorgerische Absicht steht» – ein Verfahren, das ein Mailänder Bischof im vierten Jahrhundert zum ersten Mal anwendete, als er die Knochen der Stadtheiligen «fand».

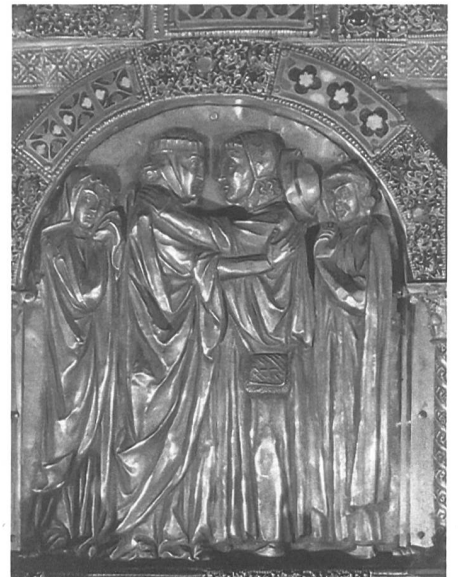
Auch Verena von Zurzach ist laut Silvia Letsch-Brunner höchst wahrscheinlich eine Heilige, die erfunden worden ist: Ihre Gebeine stammen aus dem vierten Jahrhundert. Aber erst im neunten Jahrhundert hat ein Abt ihre Lebensgeschichte geschrieben, zusammengestellt aus Elementen anderer Heiligengeschichten. Seine etwas trockene erste Version wurde später erweitert und nochmals später mit Wundern angereichert.*

Aber Silvia Letsch-Brunner ist nicht nur dem aufgeklärten Denken verpflichtet, nicht nur an der historisch-kritischen Wahrheit interessiert. Auch an einer theologischen und spirituellen.

Diese sieht sie in der Legende gespiegelt, die von Verena wissen will, dass sie Blinde und Besessene heilen und Wein in Wasser verwandeln konnte. Und die irdische Ruhestätte der fiktiven Verena, die Krypta des Münsters Sankt Verena in Zurzach, ist für die Kirchenhistorikerin ein besonderer Ort: «Lässt man sich auf diesen Raum ein, spürt man die Kraft, die von der heiligen Verena ausgeht. Es ist auch die Kraft der Gebete, dank denen die Menschen über Jahrhunderte hinweg ihre alltäglichen Sorgen abladen und neue Kraft schöpfen konnten.»

Im Gegensatz zu Verena haben viele heilige Frauen wirklich gelebt. Ihre Leben zeigen oft ein ähnliches Muster: Sie waren barmherzig, wohl-tätig, vorbildliche, in der rechtmässigen Tradition der Kirche stehende Gläubige. Meist lebten sie als Klosterfrauen.

«Unter ihnen gab es immer wieder Heilige mit einer ganz besonderen Strahl-, ja Ausstrahlungskraft», sagt Silvia Letsch-Brunner. Sie ortet diese vor allem im Mittelalter, das ihres Er-



Die heilige Elisabeth von Thüringen verabschiedet sich von ihrem Ehemann. Relief aus der Elisabethkirche in Marburg



Die heilige Elisabeth speist Bedürftige

Voraussetzungen der Heiligsprechung

Wer heute eine vom Papst abgesegnete Karriere als Heilige machen will, muss katholisch sein. Die tätige Liebe zu Armen, Kranken und Sterbenden ist der himmlischen Karriere förderlich. Ebenso die grosse Liebe zu katholischer Kirche, Papst und Beichtsakramenten, vor allem wenn sie sich in der Zugehörigkeit zu einer offiziellen katholischen Institution zeigt. Des weiteren ist ein vorbildlich tugendhaftes Leben nötig, eventuell gekoppelt an den Märtyrertod. Sowie mindestens ein von der Kanonisierungskongregation anerkanntes Wunder, das nachweislich auf die Fürbitte der zu heiligenden Person hin eingetreten ist. Das sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Seligsprechung und sie wiederum ist die Voraussetzung für die Heiligsprechung, die noch mindestens ein weiteres beglaubigtes Wunder verlangt. Beispielsweise die Heilung eines Menschen, die gemäss aktuellem Stand der Wissenschaft nicht erklärbar ist. Und ausserdem: Die Anwärterin für die Heiligsprechung sollte bei Verfahrensbeginn seit fünf Jahren tot sein.

Ehefrauen in den Heiligenhimmel geschafft: Sie war eine reiche Adelige, die jung verheiratet wurde, ihren Mann und ihre drei Kinder liebte. Als junge Witwe liess sie das angenehme Leben auf ihrer Burg hinter sich, half als tätige Ordensfrau mit ihrem Reichtum den Armen und gründete ein Spital. Sie ist nicht nur ein Idealbild für die Tugenden der Nächstenliebe und Barmherzigkeit, sondern selbstbewusst und charismatisch. Im Mittelalter wurde sie sehr verehrt, zu ihrem Wallfahrtsort in Marburg pilgerten die Gläubigen ebenso wie nach Rom und Jerusalem. Ein anderer Typ einer mittelalterlichen Heiligen ist Wiborada von St. Gallen. Sie ging den Weg der Askese in ihrer Klosterzelle. Sie kehrte sich ganz von der Welt ab, widmete sich der Kontemplation. Wieder anders die Visionärin und Schriftstellerin Gertrud die Grosse. Sie erhob ihre Stimme, weil sie himmlische Erleuchtungen und Erscheinungen hatte. «Ihre mystischen Texte können heute noch mit Gewinn gelesen und meditiert werden».

nauso wie in gewöhnlichen Nonnen. Es scheint als habe die Heiligkeit geschlechts- (und standes-)gebundene Normen aufgehoben. Heute ist das nicht anders. Laut dem «Wörterbuch der Feministischen Theologie» sind in den letzten Jahrzehnten wieder relativ viele Frauen unter denen, die heilig gesprochen werden. Wie ist das möglich in einer patriarchalischen Kirche, in der Frauen – rein aufgrund ihres Geschlechts – nicht zu Priesterinnen geweiht werden und damit die rechtlichen Strukturen der Kirche nicht verändern können? Wohl gerade deshalb, weil das System, das ihnen eine himmlische Karriere ermöglicht, sie gleichzeitig auch erniedrigt: Als Heilige dürfen sie verehrt werden, solange sie die ihnen zugewiesene Rolle akzeptieren.

* Einen ähnlichen Fall rekonstruiert Silvia Letsch-Brunner in ihrem Artikel über die heilige Philomena. Nachzulesen im Buch «Still und stark. Heilige Frauen im Bildprogramm eines Klosters», herausgegeben von Irina Bossart

Heilig, weil angepasst

Im Mittelalter spiegelte sich das göttliche Licht prinzipiell in allen Gläubigen: in Männern und Frauen, in Adeligen genauso wie in ihren Knechten und Mägden, in Klostergründerinnen ge-

achtens eine Fülle von heiligen Frauen zu bieten hat, die zu kennen sich lohnt. «Weil es starke Frauen sind, keine Weiblein.» Elisabeth von Thüringen etwa. Sie hat es als eine der wenigen

Sylvia Granacher ist Journalistin und FRAZ-Redaktorin

Kleininserate

Beratungen

Astrologische Beratung
Mit einem Gespräch, das ich auf Grund des Horoskops sorgfältig vorbereite, möchte ich Unterstützung für die individuelle Persönlichkeit und Entscheidungs Hilfe bei aktuellen Lebensthemen (**Beruf, Beziehung, Familie, Gesundheit & Spiritualität**) bieten. **Barbara Hutzi-Ronge**, Astrologin, Astrologisch-psychologische Gemeinschaftspraxis, Zürich. Tel. 01 709 08 07
Information zu Beratung, Kursen & Publikationen: www.hutzi-ronge.ch

Körper- u. Bewegungstherapie für Frauen

Praxis am Römerhof in Zürich
Angebot: Einzelstunden / Kleingruppen
Info: Christel Ellegast
Dipl. Tanz- und Bewegungstherapeutin, dipl. Körperpsychotherapeutin
Tel. 043 268 41 62

Reisen

BERLIN ist eine Reise Wert!
Frauenhotel ARTEMISIA!
preisgünstig und in City-Lage
ruhig, hell und modern
Zimmer mit Du/WC u. Tel./TV
tgl. grosses Frühstücksbuffet
schöner Tagungsraum, idyllische Dachterrasse, freundliche Atmosphäre und professioneller Service von Frauen für Frauen zum Wohlfühlen
Brandenburgische Str. 18
D-10707 Berlin,
T 0049 30860932-0, F-14
info@artemis-berlin.com
www.artemis-berlin.com

Frauenhotel HANSEATIN !
Mitten in Hamburg, beste Lage, sehr gepflegt und preisgünstig. Mit eigenem Café und Garten. Und alles exklusiv für Frauen! Gerne senden wir Ihnen unseren Hausprospekt:
Hotel Hanseatin,
D-20355 Hamburg,
Dragonerstall 11,
Tel. 0049 40 341 345
Fax: 0049 40 345 825
frauen@hotel-hanseatin.de



ERINNERN

Von schönen und schmerzlichen Erinnerungen, vom Sammeln, von autobiographischer Literatur und Erinnern auf jüdisch

MEDIATION

Gedanken und Wege zu einer neuen Konfliktkultur

LIBANON

Annäherung an ein kulturell reiches, von Krieg gezeichnetes Land mit vielen Minderheiten

MÜTTER

Verschiedene Realitäten, literarische Mutterbilder und die Umsetzung des Themas in der Kunst

GELD

Bedeutet ökonomische Eigenständigkeit für Frauen Lust oder Last?

SCHRITTE
Emanzipation
INS
Glaube
OFFENE
Kulturkritik

6 Themenhefte pro Jahr

Abonnement Fr. 42.-

Einzelheft Fr. 9.50

Erhältlich bei «Schritte ins Offene»

Postfach 2961, 8033 Zürich

T 01 363 06 93, F 01 923 88 71

Internet: www.schritte-ins-offene.ch



*Beratungs- und Informationsstelle für Frauen
Gegen Gewalt in Ehe und Partnerschaft*

mehr Infos unter www.bif-frauenberatung.ch

Im 2002 haben wir mehr als 800 gewaltbetroffene Frauen beraten.

Mit Ihrer Unterstützung könnten es im 2003 mehr sein...

PC 87-137016-4

fabelhafttraum
haftekelhaftlau
nenhaftschauer
haftmädchen
haftschreckhaft
damenhaftkrank
haftuntersu
chungshaftzauber
haftflutter
haftzaghaftbos
haft
wahrhafttrieb
haftfrühlingshaft
kindhafttrüppel
haftmärchenhaft

sagehaft

holzbearbeitungskurs für frauen

im juni in bern und im mai in luzern
anmeldung und informationen:
eugenia binz
sandeggstrasse 10 6015 reussbühl
telefon 041 260 51 63
mail info@sagehaft.ch homepage www.sagehaft.ch